

Strafanstalt Lenzburg: Drogenabteilung noch nicht spruchreif

## **Drogenfachleute kritisieren «unbekanntes Projekt» der Strafanstalt Lenzburg**

**bw. AARAU - Die Koordinationsgruppe der Drogenberatungsstellen des Kantons Aargau (Kodoba) und dem Verein Schweizerischer Drogenfachleute (VSD) haben sich in einer Pressemitteilung entschieden gegen die Schaffung einer Sonderabteilung für Drogensüchtige in der Strafanstalt Lenzburg gewandt. Statt einer «unmenschlichen» Absonderung der Süchtigen wird von den Drogenfachleuten eine Teilentkriminalisierung der Drögeler und ein Ausbau der prophylaktischen und therapeutischen Einrichtungen verlangt.**

In der Pressemitteilung der Kodoba und des VSD heisst es unter anderem, dass die Lösungen der Suchtprobleme immer häufiger im repressiven Bereich, im Strafvollzug gesucht würden. Zu kurz käme dadurch der präventive, behandelnde Aspekt. Eine Sonderabteilung für Drogensüchtige wird von den Drogenfachleuten «entschieden» abgelehnt.

### **«Unmenschliche» Absonderung**

Als Gründe für die Ablehnung werden unter anderem angeführt, dass die Absonderung der Drogensüchtigen «unmenschlich sei», da diese zwangsläufig eine verstärkte Abschliessung, Isolation und mehr Kontrolle bringe, oder anders gesagt, eine Verschärfung der Strafe bedeute. Nach Auffassung der aargauischen Drogenberatungsstellen und der Schweizer Drogenfachleute stellen ein offenes Klima und Kontakte nach aussen ein unentbehrliches MUSS für die angestrebte Resozialisierung dar. Zu einer Sonderabteilung für Drogensüchtige wird festgestellt: «Die Forderung nach Sondereinrichtungen wird unter anderem mit dem Argument begründet, in diesen Einrichtungen könne wirksame Therapie geleistet werden. Dies ist ein Trugschluss, denn Therapie unter Zwangsbedingungen bedeutet, dass diese als Strafe verordnet wird. Solche Versuche sind unmenschlich und scheitern erfahrungsgemäss». Und weiter: «Drogenfachleute sind überzeugt, dass die für Sondereinrichtungen vorgesehenen finanziellen Mittel für sinnvollere und wirksamere Angebote eingesetzt werden können. Konkrete Vorschläge, wie dies für die Bereiche Prophylaxe, Beratung, Therapie und Nachsorge aussehen könnte, existieren bereits.»

### **Strafjustiz ist überfordert**

Kritik wird auch an der allgemeinen Drogenpolitik geübt. Dass man sich Gedanken mache über Sondereinrichtungen sei das Resultat einer überforderten Strafjustiz, meinen die beiden Drogen-Fachverbände und schlagen eine Revision des Betäubungsmittelgesetzes vor. Mit Gesetzen und Verboten sei das Drogenproblem nicht in den Griff zu kriegen, stellen sie fest. Eine langfristig befriedigende Lösung sei nur über den Weg der Entkriminalisierung möglich. Von einem der sich nicht nur Gedanken darüber machen kann, sondern der Drogen-Realität tagtäglich gegenüberstehen muss, Martin Lucas Pfrunder, Direktor der Strafanstalt Lenzburg, wollte das AV wissen, wie es um die Sonderabteilung für Drogensüchtige steht und ob er eine solche Absonderung ebenfalls für «unmenschlich» halte.

## **Sonderabteilung noch Im Embryonalstadium**

«Auch ich wäre für eine Revision des Betäubungsmittelgesetzes», betonte Martin Lucas Pfrunder. Von hundert Verurteilten würden 90 im Strafvollzug landen und nur zehn im Massnahmenvollzug. Dieses Verhältnis müsste, so Pfrunder, anders aussehen. Angesprochen auf die Sonderabteilung für Drogenabhängige, meinte Pfrunder: «Wir befinden uns hier noch im Embryonalstadium. Wir haben von der Regierung den Auftrag erhalten, eine Skizze zu erstellen, dies ist mittlerweile erfolgt und die Regierung hat diese im Dezember 1986, also vor rund zwei Wochen, zustimmend zur Kenntnis genommen.» Gegenwärtig ist man nun daran, ein Betriebskonzept für die Drogenabteilung zu erstellen. Pfrunder: «Die Basis dafür ist meine alte Idee, dass man Drogenabhängige lernen soll, mit ihrer Sucht zu leben. Drogenfreiheit ist ein zu grosses Ziel, aber man kann lernen, trotz der Sucht sozialadäquat zu leben.» In der Strafanstalt Lenzburg haben rund die Hälfte aller Insassen Suchtprobleme. Man rechnet, dass 30 bis 40 Prozent aller Insassen sich regelmässig mit Stoff bedient. Da Markt und Preis in einer Strafanstalt entscheidend sind, stellt man eine klare Verlagerung auf starke Beruhigungstabletten fest.

## **«Diese Leute wissen nicht, was wir planen»**

Zur vehementen Kritik der Kodoba und des VSD gegen die geplante Sonderabteilung für Drogensüchtige, erklärte Regierungsrat Victor Rickenbach: «Diese Leute wissen ja gar nicht, was wir wollen. Weder ich, noch Direktor Pfrunder wurden von diesen Gruppierungen je angefragt, was in Lenzburg geplant ist.» Wir haben Grobplanungen für den Drogen-, Sicherheits- und Landwirtschaftsbereich der Strafanstalt Lenzburg erstellt, führte Rickenbach weiter aus. Priorität habe aber das Drogenproblem in der Strafanstalt. Die Frage, wie man den Drogensüchtigen in der geschlossenen Strafanstalt am besten gerecht werde, sei keine Frage, die man sich im Departement des Innern neu stellen müsse. Daran arbeite man schon länger. Dass diese Probleme nun zu einem Zeitpunkt in die Medien getragen wurden, lange bevor ein spruchreifes Projekt vorliegt, bedauert Victor Rickenbach sehr. «Unter Druck aber lasse ich mich dadurch nicht setzen», betonte er.